

Studying Institutions: Some Lessons from the Rational Choice Approach

--Kenneth A. Shepsle

- Neue Denkansätze darüber, dass Institutionen einerseits wichtig sind, und andererseits dass die Determinanten von Institutionen anhand volkswirtschaftlicher „Werkzeuge“ festgelegt werden können
- Bisher herrschte der neoklassische Ansatz der besagte, dass der Inhalt von Institutionen fixiert, und exogen gegeben ist.
- Im 19. Jhdt war der Fokus auf „die Wissenschaft des Staates“ gerichtet. Es wurde unmöglich den Staat zu charakterisieren ohne seine Institutionen zu berücksichtigen.
- Institutionen haben an Bedeutung zugenommen (Formale Aspekte verloren an Bedeutung, während emp. Forschung einen Aufschwung erlebte).
- Wie funktioniert eine Regierung (praktisch, empirisch)? Konsequenzen von Institutionen im Mittelpunkt (Wilson) Vs. Wie sollte eine Regierung gemäß Verfassung funktionieren (formal)? Erklärung des Ursprungs von Institutionen.
- Bentley:
 - Observation und Prozess (Interaktion) von sozialen Gruppen
 - Inst. unwichtig, nur Dekoration. Soziale Interaktion kann ohne Inst. erfolgen.
 - Reduzierung der Politik auf nur soziale Prozesse

Behavioralismus

- Behavioristen hatten als Ziel die schwer Literatur gestützte Politikwissenschaft abzulösen (weg von den Büchern).
 - Phänomene anhand von den Eigenschaften und Verhalten der Individuen (emp.) beurteilen.
 - Individuen im Zentrum
 - Politische Resultate sind die aggregierten Aktionen der Individuen
- Inst. sind leere „Hülsen“ die mit den Rollen, Positionen (Status), und Werten von Ind. gefüllt werden müssen (Inst. werden überflüssig, wenn man die Eigenschaften auf der Individual Ebene korrekt summiert). Inst. wurden sekundär.
- Triumph der Soziologie (how individuals don't have any choices to make) und der Psychologie
- Soziological Man:
 - Basierend auf Rolle, Status, Gelerntes (Ursprung des Gelernten) = Reaktion
 - Reaktion auf die Umwelt ist Vorbestimmt von der Festhaltung und Befolgung zu Rollen und der Sozialisation (Interaktion).
 - Befürworten lernen und angepasstes Verhalten

Rational Choice

- Basierend auf ökonomischen Prinzipien (how people make choices)
- Soziales Endprodukt wichtig

- Aggregierte Wahl (Choices) der Individuen basierend auf Präferenzen / privaten Werten.
- Rational Man:
 - Maximiert private Werte (homo oeconomicus)
 - Hat Präferenzen über bestimmte soziale Dingen
 - Hat sein eigenes Bild über die Welt in der er sich befindet
 - Ist in der Lage um all diese Faktoren intelligent zu nutzen.
 - Auswahl wird anhand intelligenter Kalkulationen oder internalisierten Regeln (die eine optimale Anpassung an die Erfahrung macht) getätigt.

Problem beider Ansätze

- Der Sociological Man sowie der Rational Man sind nicht in die soziale Struktur eingebettet. D.h. Es besteht keine Transformation von dem Ind. Verhalten in eine generelle soziale Interaktion.
- Lösung des Problems:
 - Behav: Benutzung von Beziehungen
 - RC: Benutzung von Institutionen

Neo-Institutionalismus

- Maximierung des Verhaltens zu erklären (RC-Ansatz) macht wenig Sinn, weil emp. Forschung zeitaufwendig und Regionenspezifisch ist. Detaillierte Infos können sich nicht in einer generellen Theorie einbetten (sie wäre dann zu weitreichend).
- Teilweise auf RC-Ansatz und alten-Inst. gestützt: es sind Gleichgewichtstheorien. → Soziale Endprodukte (outcomes) werden charakterisiert und anhand von Ind. Präferenzen und optimiertem Verhalten sowie Inst. Komponenten (features) erklärt.
- Struktur und Prozedure kombiniert mit (agent) Präferenzen legen das Gleichgewicht fest.

Struktur-abhängiges Gleichgewicht

- Zuvor: Gg determiniert durch Präferenzen
- Spieltheorie sagt aus, dass das Gg im Zentrum (core) liegt.
 - Bei der Politik ist der core aber hauptsächlich leer (kann outcomes nur kurzfristig befolgen).
 - Wird von Schepers verworfen mit der Begründung: Outcomes waren in der Vergangenheit zu „regularities“ geworden.
- Ziel: Inst. Prozess welcher durch Regeln existiert, kann als eine erweiterte Form des Spiels angeschaut werden.
 - Sequenzen (Regeln) legen fest, welcher Schritt (Aktion) als nächstes gemacht wird, was folgt auf bestimmte Schritte, und wer wann „Schritte“ tätigen.

- Es gibt allerdings Sub-Sets der Inst., welche die Alternativen für gewisse Akteure einschränken.
- Struktur-abhängiges Gg hat als Fokus das Institutionelle Gg (das Gg in outcomes welches durch eine spezifische Inst. Konfiguration (Zusammenstellung) zustande kommt).
- Um Institutionen zu erklären, muss nun eine Theorie zum Inst. Gg her. Die kann anhand von zwei Fragen erläutert werden:

1. Wahl der Institutionen

- Inst. wurden zu Spielen verglichen.
- Bei der Wahl entscheidet man sich, nach welchen Spielregeln man Spielen will
- Meistens ist eine Pareto verbesserung angestrebt im Vergleich zu purer koordination
- Akteure haben volle Information über sich selbst, nicht aber über andere.
- Ex ante Festlegung der Regelungen (vgl. Schleier des nicht-wissens).

2. Aufrechterhaltung (Maintaining) der Institutionen

- Institutionen können verändert, transformiert, adaptiert etc werden
- Verhalten der verschiedenen Akteure kann abgeschätzt werden anhand von den Institutionen (sie legen Spielregeln vor, die alle befolgen)
- Robustness der Institutionen wurden hauptsächlich exogen gegeben (Neo-Liberalismus). Sie waren anhand von Rawls Theorie nicht sehr robust, da nach dem wegfallen des SDN, die Individuen ihre sozialen Positionen wahrnehmen konnten, und eine Drang nach einer neuausrichtung der Institutionen zum vorschein kam.
- Institutionen werden dadurch als Spiel charakterisiert und anhand des Institutionellem Gleichgewicht wird die Robustität der Inst. gegeben.

Conclusion

- Wenn man Institutionen als ein Spiel charakterisiert, wird das Konzept des Institutionellen Gleichgewichts transparent.
- Wandel von Institutionen sind mit Kosten verbunden. Verhandlungszeiten, Anpassung an die neuen Spielregeln der einzelnen Akteure, Durchsetzung der neuen Regeln sind einige Beispiele.
- Die Zeit ist auch ein wichtiger Faktor: Je länger die Verhandlungen, desto ungedulter (impatience) und desto höher wird das Risiko eines Zusammenbruches (risk of breakdown).
- Transaktions Kosten können zur „robustness“ der Inst. beitragen. Sie geben andere Outcomes im Spiel an, die meist mit höheren Kosten verbunden sind. Die Kosten sind zu hoch für die Individuen (werden dadurch nicht angestrebt), und sie bleiben in ihrem alten Gleichgewicht (keine neue Verhandlungen).